

## Das Heil kommt von den Juden

Am 17. Jänner wird in der katholischen Kirche vor der Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen der **Tag des Judentums** begangen. Wir müssen hier alle noch einen längeren Weg des Umdenkens gehen. Wir bringen aus diesem Anlass die Übersetzung einer Kolumne von Dr. Robert Schild in der Istanbuler jüdischen Wochenzeitung *ŞALOM* vom 1.12.2003

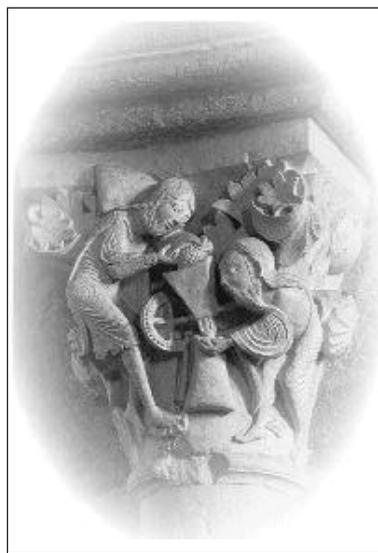


### Gedanken anlässlich einer Predigt

Nach den Anschlägen auf die Synagogen erhielt ich in der Früh des darauffolgenden Montags ein Kondolenzschreiben von Franz Kangler, dem Direktor des österreichischen St. Georgs-Kollegs und Superior der gleichnamigen Kirche. Diesem Schreiben war auch der Text seiner Sonntagspredigt beigelegt! Was war es, das Herr Kangler in dieser Predigt unter dem Titel *“Das Heil kommt von den Juden”* (Joh. 4, 19-24) seiner Gemeinde mitteilte? Er wies auf die gemeinsamen Wurzeln von Judentum und Christentum hin und erklärte, dass die ältere Religion der ältere Bruder der anderen sei, und dass diese Tatsache von den Christen bis vor einigen Jahrzehnten nicht akzeptiert wurde – z.B. als die Juden, die sich 1492 vor der katholischen Inquisition in Spanien durch Auswanderung in den Osten gerettet hatten, im Jahr 1942 von Deutschen und Österreichern in Thessaloniki mit tödlichen Folgen wieder *“einholt”* wurden! Nach wie vor stehe Gott mit seinem Volk Israel in einem unkündbaren, ewigen Bund, und der von Jesus, dem Sohn der Jüdin Miriam, geschaffene *“zweite Bund”* löse keinesfalls den alten Bund ab.... Unter Bezugnahme auf das Johannesevangelium erwähnt Kangler die folgenden zwei Sätze, die der Prophet Jesus an eine Samariterin, eine halbe Heidin, richtete: *“Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden,”* sowie *“Gott ist Geist, und wer ihn anbetet, muss ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.”*

Dieser aufgeschlossene Theologe weist mehrfach darauf hin, dass die Juden als Erste zur Einsicht gelangten, dass der von allen monotheistischen Religionen unserer Zeit angebetete Gott im Grunde *“Geist”* sei. Weiters führt er aus: Nur Gott ist absolut, nicht aber einzelne Traditionen und Glaubensformen, die ihn auf unterschiedliche Weise anbeten. Nur Gott ist die Wahrheit selbst, nicht die Bilder, die wir von ihm entwerfen. Und diese einzelnen Blickwinkel und Perspektiven dürfen und sollen sich ergänzen, sodass wir uns der Wahrheit nähern können.

Diese interessante Predigt, über die man seitenlang schreiben könnte, gab mir zweierlei zu bedenken: Vor allem war ich glücklich zu sehen, dass das Christentum heutzutage zu einer gewissen *“Reife”* gelangt ist und seine 2.000-jährige Geschichte antisemitischer Schuld hinter sich gelassen hat, als hätte es nach der *“Nostra aetate”*-Erklärung von 1965 ausgehend von einem aufgeschlossenen



Säulenkapitel aus Vézelay:  
Mose gibt das Korn in die Mühle  
(Christus), das Paulus als Mehl  
aufsammelt

Papst wie Johannes XXIII. und nach den *“Mea culpa”*-Erklärungen des Jahres 2000 eine *“zweite Reform”* erlebt. - Mein zweiter Gedanke ist eigentlich ein Wunsch für die Zukunft: Erst wenn der Fanatismus, der unter den oben erwähnten Traditionen und Glaubensformen überhaupt keinen Platz hat, sich vor der reinen Liebe zu Gott

beugt, wird der Tag kommen, wo man zur wahren Anbetung im Geist gelangen wird.

Übers.: Mag. Aydan Golüoğlu